

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbetenZyklusleitung und Geschäfts-
stelle: Louisestraße Nr. 78

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Telegramm des niederländischen Gesandten aus
Lissabon vom 2. September zufolge erfreuen sich die
Mitglieder der Gesandtschaft und der Konsulate Oester-
reich-Ungarns des besten Wohls.

„Will wissen, daß der König von Griechenland
nach Larissa abreisen und eine Regentchaft einsehen
werde. In Eleusis ist der Sekretär der österreichisch-
ungarischen Gesandtschaft verhaftet worden, ebenso die
Hoffmann und Hipp.

Ende erschienen bei dem Regierungskommissar die
Führer der ungarischen Rumänen, um anlässlich des
jubiläumlichen Einfalls in Siebenbürgen ihre Treue zu
bekunden auszusprechen.

Die Blätter wollen wissen, daß Großfürst Nikolai
Nikolajewitsch zum Oberbefehlshaber der russischen
Kavallerie, die gegen Bulgarien und die Türkei mar-
schieren, ernannt sei.

Anzeichen von gewaltigen Verheerungen durch die
österreichischen Luftangriffe in der Provinz Venedig.
Die allgemeine Niedergedrücktseinheit der
italienischen Bevölkerung mehrt sich. Der Besuch
Sialojas dürfte damit in unmittelbarem Zusammen-
hang stehen.

Berliner griechische Gesandtschaft ist seit Tagen ohne
direkte Nachricht von der Regierung in Athen.
Über Vermittlungen von Nachrichten durch die
Schiedsgerichte der neutralen Staaten sind nicht ange-
kommen.

Generalgouverneur von Niederländisch-Indien erhielt
ein Telegramm, daß der Kontrolleur Walter mit seinem
Personal und die Mannschaften von der bewaffneten
Schiff in Soerolangeon ermordet seien. Es wurde
Artillerie und Artillerie gegen die Aufständischen ent-
schlossen.

Freiwillige Werbung für das australische Kontingent
geht so langsam vor sich, daß man die Frage der Einbe-
ziehung der Unverheirateten zum Heeresdienst erwägt.
Ende wird amtlich mitgeteilt, daß die Engländer
am 4. September die Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika
Tanganyika besetzten. Die Umzingelung der deut-
schen Schutztruppe ist wiederum nicht geglückt.

Unsere Reichsboten beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tel.) Die Fraktionsvorstände
des Reichstages und das Reichstagspräsidium waren
am Nachmittag von 4½ bis 9 Uhr beim Reichskanzler
zusammen, um mit ihm die militärische, politische, wirt-
schaftliche und finanzielle Lage zu besprechen. Die Staats-
minister Dr. Helfferich, von Jagow und Graf Roeder
nahmen an der Besprechung teil.

Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. September
zusammentreten. Es wird ihm eine Denkschrift über die
politischen Verhältnisse und eine Vorlage betreffend
Verlängerung der Legislaturperiode zugehen.

In der Konferenz beschäftigte sich der Reichskanzler bei

seiner Uebersicht über die allgemeine militärische Lage
u. a. auch mit der Beteiligung Rumäniens am Weltkriege.
Dabei machte der Reichskanzler die Mitteilung, daß der
Chef des Generalstabes, Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg sowie General v. Ludendorff sich übereinstimmend
dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militä-
rische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß
gebe. Selbstverständlich hätte der Eintritt Rumäniens in
den Weltkrieg Deutschland eine gewisse Erschwerung ge-
bracht, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er
gewiß nicht in Frage stellen. An eine Heraushebung der
militärischen Altersgrenze werde ebenfalls nicht gedacht
und das ist ebenfalls ein gutes Zeichen. Allgemein zuver-
sichtlich sei auch die Stimmung bezüglich der fünften
Kriegsanleihe.

Der Wirrwarr in Griechenland

Da alle telegraphischen Verbindungen zwischen Grie-
chenland und den Mittelmächten gestört oder aufgehoben
sind, ist es unmöglich, sich ein auch nur annähernd zutref-
fendes Bild von den wirklichen Vorgängen zu machen.
Jedenfalls besagen die über England oder Italien kom-
menden Nachrichten, daß der Verband ein wahres Schrei-
fensregiment über das unglückliche Land ausgerichtet hat,
bei dem es durch eine Anzahl von Anhängern Venizelos
unterstützt wird.

Wir müssen uns also darauf beschränken, einige der
bezeichnendsten Meldungen von der Verbandsseite wieder-
zugeben, ohne daß eine Gewähr für ihre Richtigkeit über-
nommen werden kann. Selbstverständlich ist eine starke
Färbung und Stimmungsmache in jedem Falle anzu-
nehmen.

Die Turiner „Stampa“ schreibt, die Lage in Griechen-
land sei geradezu furchtbar. Die nach Europa gelangenden
Nachrichten gäben nur den kleinsten Teil der tatsächlichen
Ereignisse wieder. Das Blatt macht Andeutungen von der
Abdankung des Königs und seiner Abreise nach Larissa.
Eine Regentchaft sei eingesetzt. Italien verlange mit
seinen Verbündeten unbedingten Gehorsam von Griechen-
land.

Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet aus
Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, son-
dern auch in Salamis und Eleusis die deutschen und öster-
reichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die
Funkstationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen U-
Booten Verständigungen gepflogen. Es handelte sich um
etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseesdampfer,
so den Ueberseesdampfer „Marienbad“ der Hamburg-
Amerikanische Linie.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Sigmaringen er-
fährt, hätte sich der Fürst von Hohenzollern bis zuletzt um

ablässig bemüht, seinen königlichen Bruder von Rumänien
von der Preisgabe der Neutralität Rumäniens abzuhal-
ten. Material hierüber werde demnächst bekannt gegeben
werden.

An dem heute unter dem Vorsitz des Königs von Grie-
chenland abzuhaltenden Kronrat werden, wie verschiedenen
Blättern gemeldet wird, Vertreter der Entente, aber nicht
Venizelos, teilnehmen.

Der „Lokal-Anzeiger“ erfährt aus Athen, der Kron-
prinz habe sich geweigert, im Falle einer erzwungenen Ab-
dankung seines Vaters den Thron zu übernehmen. Die
Entente habe deshalb die Berufung der Prinzen Nikolaus
und Andreas aus Petersburg veranlaßt, um mit diesen
zu verhandeln.

Portugiesen in Salonik.

Nach dem Pariser „Matin“ meldet das Athener Blatt
„Embros“, daß eine Abteilung portugiesischer Artillerie in
Salonik ausgeschifft wurde, und versichert, daß demnächst
15 000 portugiesische Soldaten gelandet werden würden.
— Englands portugiesische Soldaten machen das Völkergem-
isch in Salonik noch bunter, eine wesentliche Verstärkung
Sarrais bedeuten sie natürlich nicht.

Die Kampfplage an den Fronten

Schon der vorletzte Bericht des ersten Generalquartier-
meisters v. Ludendorff ließ keinen Zweifel darüber, daß
im Sommergebiet sich eine furchtbare große Schlacht ent-
wickelt hat. Sie stellt die stärkste Kraftanstrengung un-
serer Gegner seit Beginn der nun schon 2 Monate währen-
den, von unserer Wehr im Westen so heldenmütig bestan-
denen englisch-französischen Offensive dar. Deutlich tritt
die Absicht zu Tage, den Angriff auf eine immer größere
Frontbreite zu erstrecken. Stand in den letzten Tagen ein
Abschnitt von etwa 30 Kilometer unter stärkstem Druck, so
wurde dieser jetzt, während der englische Nordflügel offen-
bar infolge der äußerst großen feindlichen Verluste ver-
hältnismäßig ruhig blieb, von den Franzosen noch auf die
Front Barleux bis auf Chilly hinaus 20 Kilometer aus-
gedehnt nach Süden. Hier sind noch heftige Kämpfe im
Gange, in deren Verlauf das in der ersten Verteidigungs-
linie liegende Dorf Chilly verloren ging. Aber auch zwi-
schen Le Forest und der Somme ist noch ein heißes Ringen
mit dem Feinde nicht abgeschlossen. Rechts der Maas haben
die Franzosen vergeblich gegen unsere Linie östlich von
Fleury und die zuletzt bei Souville ihnen entzogene Stel-
lung anzurennen versucht.

Im Osten hat sich an der Front des Prinzen Leo-
pold von Bayern nichts wesentliches ereignet. Dagegen
haben die Russen südöstlich von Brzezany fruchtlos mehrere
Gegenstöße unternommen und dabei über 260 Gefangene
eingebüßt. In den Karpathen wird an mehreren Stellen,
insbesondere bei Fundul - Moldowa gekämpft, wo starke
feindliche Anstürme blutig abgewiesen wurden. Ueber die
etwa 160 Kilometer umfassende Südgrenze der Drobud-
scha ist die deutsch-bulgarische Offensivarmee in aller Breite
vorgestoßen und ist östlich bis Dobro 33 Kilometer von
der Küste des Schwarzen Meeres und westlich bis zu den
mit Erfolg angegriffenen Vorwerken des Donaubrückens

Nahkampf.

Der Angriff den vordersten Graben erreichte,
er im Nahkampf abgewiesen. Wie oft liest man
Sey im amtlichen Bericht. Man hält die darin
enthaltenen Tatsachen für selbstverständlich und läßt die
über den Text weitergleiten. Aber die Wieder-
holung und Andauer darf die Erkenntnis und Bewertung
des größten Taten nicht mindern. Freilich auch dem
Soldaten im Grenzschutzgraben draußen ist es eine
unvergleichliche, dem übermächtig anstürmenden
Feind entgegenzuhalten und seinem Bajonett die Brust zu
stecken, aber ebenso wie in ihm das Heldentum lebendig
bleibt, muß unermüdlich in der Heimat die Größe
des Opfers im Bewußtsein des Volkes bleiben,
Empfinden und Handeln bestimmen. Das Bild der
Tatenscheit hat vor dem Gedächtnis zu verstümmeln
und die Zeit, in der die Kriegsentcheidung im täglichen
Handgemein umrungen ist, in demütiger Ehr-
furcht zu bringen, was den Kämpfern draußen
ihnen hingebungsvollen Kriegsdienst verlängern
wird. Freilich man sich bei allen öffentlichen Erörterun-
gen vor allem auch vor denen bestehen können, die
den Kampf um den gewonnenen Boden — die
Pflicht der Stunde erfüllen und im feindlichen
Lager der Gestalt des neuen Deutschland mitwir-
ken. Sie sind einig im Willen zu siegen, und diese Einig-
keit ist die heroische Kraft. Solange das Kriegs-
geschehen nicht entschieden ist, hat die Heimat die ernste
Pflicht, diese Einigkeit des Volksteiles in Waffen durch
ihre Zusammenwirken in der Heimat zu stützen. Die
Verantwortung, die auf ihr lastet, wird ihr am besten
bewußt, wenn sie dauernd mit ihren Gedanken

bei ihren Brüdern an der Feindesgrenze weilt, sich deren
selbstlose Hingabe an des Reiches Bestand und Größe im-
mer wieder veranschaulicht. Wer die schweren Kämpfe bei
Riga miterlebt hat, konnte wieder erkennen, daß sich des
Volkes Reinheit und Kraft am gewaltigsten in der Stunde
der Not offenbart. Ich möchte noch ein Bild aus den Er-
innerungen an jene Tage festhalten, aus den ersten Ge-
schichtstagen, während derer es zum Nahkampf kam:

Die Stärke des Feuers verrät die feindlichen Absichten.
Eine folgenschwere Entscheidung wird in die Hände weni-
ger Bataillone gelegt. Der Tod wird Tage und Nächte
hindurch mit gespanntesten Kräften mit ihnen ringen. Sie
müssen durch einen Strom von Eisen und Feuer hindurch.
Sie wissen, daß der Russe sein Ziel nicht erreichen wird,
aber sie fühlen auch, daß sie das letzte hergeben müssen, um
seine Kraft zu brechen. Jeder einzelne wird mit einer
Uebermacht fertig werden müssen.

Die betäubenden Explosionen zittern an den Nerven.
Sie sitzen in den Stollen, gefesselt, wehrlos und in ihrer
Ohnmacht beklommen. Ein unglücklicher Treffer kann
die Grabkammer schließen. Die Russen schießen ohne Un-
terlaß weiter. Man gewöhnt sich an das Getöse und küm-
mert sich nicht weiter um die Launen der bald nahen, bald
ferneren Einschläge. Das Erdbach zittert, und der Boden
wankt, und langsam wächst die Erbitterung der Eingefes-
terten.

Die Sinne lauschen, ob der Eisenhagel nachläßt, und es
wirkt wie Befreiung, wenn draußen Ruhe eintritt. Man
weiß es, es ist eine trügerische Stille. Die Geschosse machen
den anstürmenden Bajonetten Platz. Nun wird der feind-
liche Vernichtungswille körperliche Gestalt annehmen.
Jetzt gibt es, den Graben in der Hand zu halten, mit den
fremden wutentzündeten Menschen Auge in Auge zu kämpfen,
jeden einzelnen niederzuringen. Sie stürzen aus ihren

Erdbänken auf ihren Platz an der Brustwehr. Sie sind
der Freiheit wiedergegeben und reden ihre Sehnen und
Muskeln. Die Erbitterung schlägt ihn faste Besinnung ein.

Die ersten Russen sind am Drahtverhau. In dichten
Massen wagen die gelblichen Gestalten heran. Das feind-
liche Artilleriefeuer ist nach rückwärts verlegt, um die
Grabenverteidigung abzuschneiden. Die Gewehre knattern
los. Dem ruhigen wohlgezielten Feuer bieten sich Ziele,
wie sie sich ein kampffrisches Soldatenherz nach dem langen
Verstetsspiel des Schützengrabens nur wünschen kann. Ein
Schuß nach dem andern trifft. Aber trotzdem wären die
Gewehre mit der Uebermacht nicht fertig geworden. Da
saugen die Maschinengewehre los. Aus irgend einer
Flanke greifen sie die anstürmenden Regimenter in die
Seite. Wo ihre Geschossgarben hinreichen, entstehen breite
Gassen in den Sturmkolonnen, da sinken die Menschen mit
erhobenen Händen, wie vom Blitz getroffen, nieder. Ein
Zubelgefühl geht durch die Reihen der Bedrohten, sie
grüßen in Gedanken die hilfsbereiten Sekundanten. In
einer Mulde am Drahtverhau, die im toten Winkel liegt,
ballen sich etwa 100 Russen zusammen. Da, ein dumpfes
Geräusch: sichtbar durch die Luft zischt eine Mine aus dem
deutschen Graben in das Russenneß. Die Wirkung ist ver-
heerend. Die Gliedmaßen wirbeln in der Luft. Keiner
ist übrig geblieben. Ein russischer Offizier in Khaki-Uni-
form — vielleicht ein Japaner oder Engländer, blüht es
durch die Köpfe — stürzt mit gutem Beispiel zweimal
heran, bis ihn die tödliche Kugel trifft. In unseren Grä-
ben werden die wackeren Verteidiger immer ruhiger und
früher gestimmt. Die Zahl der Angreifer ist bereits so
gering, daß man gegenseitig bestimmte Ziele verein-
bart und sich bei glücklichen Treffern Zigaretten verspricht.
Die Entspannung entlädt sich in Uebermut.

Das feindliche Artilleriefeuer nähert sich den vorderen

topfes Turalan gegenüber der rumänischen Stadt Ostenta vorgestoßen. Bulgarische Kavallerie hat mehrere rumänische Bataillone zersprengt. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Der rumänische Hauptstabschef Constanza wurde von den deutschen Seeflugzeugen mit Bomben belegt, die auch auf russische Seestreitkräfte herabgeworfen wurden. Deutsche Luftschiffe haben die rumänische Hauptstadt, die von Turalan aus über 50 Kilometer entfernt ist, und die großen Petroleumanlagen von Ploesti erfolgreich bombardiert. Angeblich soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Oberbefehl über die russische Balkanarmee übernehmen, amtlich ist diese Meldung noch nicht bestätigt. Bisher wurde General Iwanow als Kommandant der in die Dobrudscha eingerückten russischen Kräfte genannt. (Berlin zensiert.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Sept. (W. I. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Schlacht an der Somme dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heftigem Kampfe. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September in der Souville-Schlacht gewonnene Stellung abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone die mehrfach zum Gegenstoß ansethenden Feinde südlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den letzten Tagen 2 Offiziere, 250 Mann eingebracht.

In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und Schiposch wird gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Zundul Moldowi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die besetzten Vorstellungen des Brückenkopfes von Turalan. Die Stadt Dobrik ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegten Constanza, sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Buzarest und Erdölanlagen in Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 5. Septbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an. Bei Zundul Moldowi schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Czernomoz und südlich von Byrtzec wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Kirov-Mezd scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzezany wurde auch das letzte vorgestürzte verloren gegangene Grabenstück zurückgewonnen.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Gräben. Der Menschensturm ist abgewehrt. Nun braust wieder einige Stunden lang das feuergelüllte Eisen heran. Die Mustetiere nehmen ihre Gewehre und lehnen wie Bergleute in ihre Stollen zurück, in ihre endlose, marternde Kerkerkast. So geht es sieben Tage und Nächte lang: Arrest in den Erdböhlen und frischfröhlicher Kampf an der Brustwehr.

In der zweiten Nacht spült die russische Flut einige Menschenwellen in einen Teil des vorderen Grabens. Es ist eine halbe Stunde vor Mitternacht. Drahtverhau und Graben sind vom Trommelfeuer plattgewalzt. Als die Brandenburger Musketiere sehen, daß ihre Gewehre nicht mehr die eindringenden Massen aufhalten können, füllen sie sich die Taschen mit Patronen und Handgranaten, dann hocken sie sich in einen Versteck dicht hinter dem Graben, in ein Granatloch, hinter einen eingestürzten Unterstand, in einen Zugangsweg. Es wird innerhalb weniger Stunden mit herbeieilenden Verstärkungen ein konzentrischer Gegenangriff vorbereitet, der den Feind wieder herauswerfen soll. Die eingedrungenen 200 Russen tasten sich in den Gräben umher, stecken vorsichtig die Köpfe in die Unterstände und kriechen hinein, wenn sie leer sind. Sie sind noch völlig erschöpft von dem verlustreichen Ansturm, verliert und jaghaft, den Erfolg auszunutzen. Aus den Verstecken pfeifen die Kugeln in die Gräben, und die Handgranaten scheuchen die führerlose Herde bald nach links, bald nach rechts.

Dann setzt von drei Seiten der Gegenangriff der Unsrigen ein. Die Russen werden immer enger zusammengepresst. Bajonette und Kolben räumen mit ihnen auf. In seiner Todesangst hält ein Russe einem Feldgrauen einen Rubelstein hin, einem andern, der sich in einem Unterstand über fremde Marmelade hergemacht hat, wird der Mustopf umsanft aus der Hand geschlagen. Es ist ein Bild aus Dantes Hölle. Die Verwundeten schreien. Beim

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten.

Im Ruffredo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Sorame-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Angriff aber wieder zurückgewannen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Zeras die Bojusa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichen Italienschen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab; ein Insasse ist tot, der zweite gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Die Erfolge gegen Rumänien.

Sofia, 5. Sept. (W. B.) Generalstabsbericht vom 3. September. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale der Moglenitza, wo einige schwache Angriffe durch unser Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschloß die Befestigungen nördlich Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Hagmatar und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder wurden getötet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurbunar vor und bemächtigten sich dieses Punktes nach einem entscheidenden Kampfe, wobei 150 Soldaten und zwei Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akadinslar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Sofia, 5. Sept. Die meisten Blätter äußern ihre Befriedigung über den Vergeltungskrieg gegen Rumänien. Die offiziöse „Parodni Prawa“ schreibt: Der größte Missetäter ist Rumänien. Seine Armee, welche bloß gegen Weiber und Kinder kämpfen kann, will heute die Früchte der bulgarischen Siege vernichten. Unsere Armee wird ihre Rechnung mit den rumänischen Räubern begleichen und die geknechtete Dobrudscha befreien. Dnewnik äußert sich folgendermaßen: Für Bulgarien gibt es keinen vollständigeren Krieg als den gegen Rumäniens Maffia, die Ausbeutung internationaler Moral- und Länderräuber. Rumänien, das neuerdings seine Hand nach bulgarischem Land ausgestreckt hat, muß vernichtet werden, damit ein wahrer Friede auf dem Balkan eintritt. Die Zivilisation duldet nicht die Existenz von Staaten, welche bloß vom Raube leben. Das Organ des Kriegsministeriums, Woenini Zwestia schreibt: Wir wollten den uns angetanen Schimpf von 1913 vergessen, aber Rumänien tat alles, um uns daran zu erinnern und unsere Vergeltung herauszufordern. Unsere Rachefahrt holt bereits zum Schlage aus, um den neuen Gegner mit der Kraft aufgespeicherter Rachsucht zu zerschmettern. Echo de Bulgarie sagt: Die Zeiten ruhmloser militärischer Spaziergänge bis vor die Tore von Sofia sind vorüber. Ganz Bulgarien zittert heute vor Entrüstung über den neuen perfiden Feind, und seine eiserne Brust ist von unbegrenzbarer Energie geschwellt. Der Zusammenstoß wird schrecklich sein, wir fühlen es. Die Geschichte wird sagen, ein Volk von Leibeigenen, unterdrückt von einer schamlosen Oligarchie, kann eine demokratische Nation nicht besiegen, welche stolz, frei und ihrer Scholle fanatisch anhängt. Bulgariens hehrste Stunde hat geschlagen. Sein Schicksal entscheidet sich auf dem Schlachtfeld zugleich mit den Geschicken Europas. Bulgarien wird seine Pflicht tun, einfach aber heldenhaft, im Ver-

Ausleuchten der Raketen sieht man die zerfetzten, zuden Leiber in den Ueberresten der Drahtverhaue, dahinter die Ruhe des Friedhofes — neue Russenstürme wagen sich nicht heran. In den Gräben nimmt das Gedränge zu. Hier hält einer die Hand hoch, um sein Leben zu retten. Dort leistet eine Gruppe verzweifelter Widerstand. Beim Morgengrauen ist der letzte unterwundene Russe als Gefangener abgeführt, und der Graben wieder ganz in der deutschen Hand. Er bleibt es in den folgenden fünf Kampftagen. Die Russen kommen nicht einmal mehr an der Drahtverhaue heran.

In der Morgenstunde setzt das feindliche Trommelfeuer ein. Nun wechseln wieder Artilleriewirkung und Infanterieangriff miteinander ab. Die Tage und Nächte schleichen endlos dahin. Unererschütterliche Verteidiger wachen mit ihrem Ingrim und ihrer Zuversicht. Die Verwundeten harren auf ihren Posten aus, bis ihnen schwarz vor den Augen wird. Nachdem sie verbunden sind, bieten sie sich an, Munition nach vorn zu bringen. Ein Kompagniechef, im Frieden Direktor eines bekannten Berliner Vergnügungslokals, erträgt den Gedanken, daß seine Offiziere seit mehreren Tagen auf den Leibgerichte verzichten müssen, nicht länger. Er arbeitet sich aus dem etwas rückwärts gelegenen Waldlager mit einem warmen Gericht und Tellern in Hakensprüngen durch das feindliche Artilleriefeuer hindurch. Kurz vor dem Ziel ereilt ihn das Mißgeschick. Eine Granate zerfetzt ihm das Gesicht und den Braten, ihm selbst stößt zum Glück nichts zu.

Die Bataillone verknäueln ein paar Tage, dann bauen sie sich ihre Stellung wieder auf. Sie sind jeden Tag bereit, den Russen mit derselben Bereitschaft zu empfangen, die ihm bei seinem letzten Gostspiel zuteil wurde. Zunächst sinnt er noch über dessen Defizit nach. (Kb.)

Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

trauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache. Der rumänische Alldrud ist geschwunden, unsere Flügel gewinnen an früheren Schwung zurück. Der Sieg wird unsere Hoffnungen krönen. Die Dobrudscha wird frei werden.

Vermischte politische Nachrichten.

Verdorbene Getreide und Kosten für Holland.

Amsterdam, 5. Sept. Die Leiden und Wabernseiten, die britische Gewalt den Neutralen auferlegt, steigt alles Maß. Endlich sind jetzt in Holland drei Schiffe eingetroffen, die lange Zeit in britischen Häfen verweilt, festgehalten wurden. Bei der Ankunft sahen sie, wie der „Nieuwe Courant“ meldet, daß die Leiden von zwei der Schiffe vollständig verdorben war. In dem mußte der britischen Hafenbehörde ungefähr eine Million Gulden Hafengelder gezahlt werden.

Wer die Wahrheit sagt, wird bestraft.

Rotterdam, 5. Sept. Nun hat die Rache des belgischen Gesandten in Paris, Baron Guillaume, erreicht. Er hat das Verbrechen begangen, in einem Januar 1911 datierten amtlichen Bericht an seine Regierung wahrheitsgemäß die Herren Poincare, Tisla und Delcasse im Bunde mit Salonow, Tswolski und als die wahren und einzigen Kriegsheer zu bezeichnen. Bekanntlich hat die Deutsche Reichsregierung diesen Bericht sowie die in gleicher Richtung laufenden Zeugnisse belgischen Gesandten in Berlin, Baron Boere, vor längerer Zeit veröffentlicht. Seit jener Zeit haben die belgischen Gesandten mit scheelen Augen auf Baron Guillaume, der jetzt seine Strafe erhält und von seinen Posten zurücktreten muß.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 6. Sept. 1914.

* Die Motorenfabrik Oberursel hat auf die Kriegsankasse wiederum einen Betrag von 2 Millionen Mark gezeichnet.

* Kurhaustheater. Man schreibt uns: Die für Donnerstag angekündigte Vorstellung des Frankfurter Theaters muß wegen Erkrankung im Vorland fallen. Es findet dafür ein „Bunter Künstlerabend“ statt, für welchen eine Anzahl erster Künstler gewonnen wurde. — Herr Josef Gareis vom Frankfurter Opernhaus wird mit heiteren, selbstbegleiteten Vorträgen am Flügel auftreten; seine Frau, Frau Gareis-Braun, wird Volkslieder und andere Vorträge singen. — Die Begleitung der Volkslieder auf der Klavier hat Herr Gareis übernommen. — Herr Alfred Auerbach vom Frankfurter Opernhaus wird das Auditorium mit seinen gelungenen belgischen Dilettantendichtungen erfreuen, und J. J. Fuchs vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. eine Auslese entzückender heiterer Rezitationen. Herr Auerbach hat überall außerordentlich gefallen haben. — In der ersten Vorstellung wird ein Programm mit einer Anzahl Tänze der schwedischen Tanzkünstlerin Rozsja Hansen gegeben, welche mit ihren eigenartigen, fesselnden Darbietungen bei ihrem ersten Auftreten im hiesigen Kurhaustheater einen solchen sensationellen Erfolg hatte. — Am Flügel: Herr Lorenz Matzke. Der Besuch dieser Veranstaltung kann angelegentlich empfohlen werden.

* Neue Mehl- und Brotpreise. Die Reichsgetreideverwaltung hat für alle Preisbezirke den Mehlpreis für Roggen- und Roggenklein um 1 Mark für den Doppelzentner abgesenkt. Hieraus ergeben sich für sämtliche Preisbezirke Preisänderungen in den Preisen. Diese betragen in der Zukunft für einen Doppelzentner Roggenmehl beim Mehl in den Preisbezirken Königsberg, Danzig, Breslau 31,50 bzw. 35,75 Mk.; für die Preisbezirke Stettin 32 bzw. 36,25 Mk.; für die Preisbezirke Glogow, Schwerin und Rostock 32,50 bzw. 36,75 Mk.; für die Preisbezirke Magdeburg 33 bzw. 37,25 Mk.; für die Preisbezirke Dresden und Leipzig 33,25 bzw. 37,50 Mk.; für die Bezirke Hamburg, Kiel, Braunschweig und Hannover 33,50 bzw. 37,75 Mk.; für den Bezirk Erfurt 34 bzw. 38 Mk.; für die Bezirke Bremen und Kassel 34,25 bzw. 38,25 Mk.; für die Bezirke Frankfurt a. M., Köln, Mannheim, Stuttgart, Aachen und Straßburg 34,50 bzw. 38,75 Mk. Die größte Spannung zwischen den Preisen für Roggen- und Hafermehl beträgt also 2,50 Mark den Doppelzentner. Auf Grund dieser neuen Preise nun die Kommunalverbände den Brotpreis festsetzen. Ein einheitlicher Grundatz, nach dem hierbei das Verhältnis zwischen Mehl und Brot geregelt wird, besteht in folgendem: In den verschiedenen Städten des Reichs nicht unerhebliche Abweichungen im Brotpreis.

* Verband zur Förderung der Armen- und Waisenpflege. Wir haben schon im August kurz auf die Vortragsversammlung, die der Verband zur Förderung der Armen- und Waisenpflege auch in diesem Herbst wieder, und zur Verbindung mit dem Archiv deutscher Berufsvereine veranstaltet.

Vortragender ist Prof. Dr. Klumker, der an den tagabenden über „Die nächsten Aufgaben der Jugendfürsorge in Deutschland“ sprechen wird, und zwar zum Thema: am 18. September: „Wesen und Ziele der Jugendfürsorge“, am 25. September: „Innere Entwicklung der Erziehung im 19. Jahrhundert“, am 2. Oktober: „Gestaltungsformen der Jugendfürsorge“, am 9. Oktober: „Armenpflege für künftige Kinder“, am 16. Oktober: „Die elterliche Gewalt und ihre Pflichten“, am 23. Oktober: „Schutz und Rechtsstellung des minderjährigen Kindes“, am 30. Oktober: „Vormundschaft und Pflegschaft“, am 6. November: „Die öffentlichen Aufgaben der Jugendfürsorge und die Vereinsarbeit, die nächsten Aufgaben der Jugendfürsorge“.

Die Vorträge finden in der Frankfurter Lloydheim Landstraße 27, statt und beginnen pünktlich um 8 Uhr. Nach jedem Vortrag findet freie Aussprache statt, auch ist Gelegenheit zu schriftlichen Anfragen gegeben.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Mitglieder des Verbandes haben freien Eintritt. Ausgabe und Versendung der kostenfreien Eintrittskarten erfolgt auf der Geschäftsstelle des Verbandes, No. 4. Für Nichtmitglieder wird eine Einschreibgebühr zusammen 5 Mark für 8 Abende erhoben, Ein- und Ausreise für 1 Abend kosten 1 Mark. Die Kartenausgabe erfolgt in Henkels Musikalienhandlung, Schillerstraße 14. Dort kann auch zwecks Erwerb der kostenfreien Eintrittskarten die Mitgliedschaft des Verbandes erworben werden, jährlicher Mindestbeitrag 10 Mark. In Verbindung mit den Vorträgen finden Anstaltsbesuche statt.

Behebung der Beschlagnahme und Meldepflicht für Waren in Fertigfabrikaten. Mit Wirkung vom 31. August wird die Beschlagnahme und Meldepflicht für Waren in Fertigfabrikaten (Klasse 18a), die durch die Verfügung Nr. M. 5347/7. 15. R. A. vom 14. August 1918 angeordnet war, aufgehoben. Die in der Bekanntmachung Nr. 1/4. 15. R. A. vom 1. 5. 15. betreffend Beschlagnahme und Beschlagnahme von Metallen enthaltene Bestimmungen über Aluminium und Aluminiumlegierungen in unverarbeiteter und vorgearbeiteter Form, entsprechend den Klassen 18 und 19 dieser Bekanntmachung, bleiben dagegen nach wie vor in Kraft.

Waldschäfer. Der Gutsbesitzer Georg Kef vom Waldschäfer bei Köppern hatte wiederholt Milch nach dem Markt geschickt, die 20—40 Prozent Wasser enthielt. Die Milchprüfung war von 2 Melkerinnen vorgenommen worden, weil ihnen Herr Kef Vorwürfe wegen zu geringer Milchleistung gemacht hatte. Obwohl Kef bestritt, von den Melkerinnen etwas gewußt zu haben, verurteilte ihn das Landgericht zu 800 Mark und die Melkerinnen zu je 100 Mark Geldstrafe, weil er nach Ansicht des Gerichts sich bei dem plötzlich vergrößerten Milchquantum nicht sagen mußten, daß das nicht mit rechten Dingen zugeht. Kef legte gegen das Urteil Berufung ein, wurde aber früh von der Strafkammer in die noch empfindliche Strafe von 1200 Mark genommen.

Herr Bachhammer, der bekannte Frankfurter Rezitant, wurde während einer Eisenbahnfahrt als „englischer Künster“ in Kilmannshausen verhaftet. Der wackere Künstler, ein altbayerischer Abkunft und deutsche Gesinnung, trotz des englischen Gesichts — den Beamten in anderer Weise schriftlich und mündlich durch einige satirische Rezitationen, die nur bayerische Zungen verstehen können, nach Selbstverständnis ließ man ihn ungehindert weiter.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen hat nunmehr nach Durchführung ihrer Sammlungs- und Unterstützungstätigkeiten begonnen. Für die Provinz Hessen-Kassau ist unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten ein Provinzialausschuß begründet, welcher über die in der Provinz gesammelten und dieser dadurch verbleibenden Beträge zu verfügen hat. Alle Banken sind bereit, auf Grund des öffentlichen Aufrufs der Nationalstiftung Spenden an den Provinzialausschuß zu sammeln und an diesen abzugeben. Es sind alle Spenden dem Provinzialausschuß zu überreichen, dessen örtliche Organisationen jetzt in enger Verbindung mit den bestehenden örtlichen Fürsorgeorganen stehen wird. Der Provinzialausschuß wird in baldiger Zeit eine Zusammenkunft und seine Tätigkeit weitere Ausdehnung machen.

Wie man Eier gut aufbewahren kann. 30 Gramm Essigsäure wird in 1 Liter kochendem Wasser gelöst. Nach Abkühlung werden die abgewaschenen reinen Eier 1½ Stunde lang in die Flüssigkeit eingelegt. Danach wäscht man sie mit einem reinen Tuch ab und wickelt sie in Papier ein. Die Flüssigkeit kann für 500 Eier benutzt werden. Die Eier sollen sich bis zu 1 Jahr bei dieser Behandlung halten. Nur schade, daß keine Eier zum Essen da sind!

Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung. An den verschiedenen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedensproduktion ausmachte, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

Schöffengerichtssitzung vom 6. Sept. Vorsitzender Herr Richter v. Bülow, Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Rechtsanwalt Winter, Gerichtsschreiber Herr Rechnungsrat Thörmer, als Schöffen die Herren Richter Budem von Friedrichsdorf und Kaufmann Hermann zu Oberursel. Zur Verhandlung standen folgende Sachen:

Ein Mann Gefängnis wegen Betrugs erhält ein Meßgerät gekauft, daselbe aber mit Nagen weiterverkauft. Gegen Sachbeschädigung erhält ein Fabrikarbeiter von einem Hausbesitzer der Bonamer Apotheke vom Rad ein Rad gekauft, daselbe aber mit Nagen weiterverkauft. Ein Willenbesitzer zu Gonsenheim, erhebt Einspruch gegen eine Polizeistrafe wegen Verwildern des Gartens. Die angelegte Verordnung konnte keine Anwendung finden und eine Zuwiderhandlung lag nicht

Mehrere Jungen die abends nach 9 Uhr Zigarettenrauchend betroffen wurden, erhielten je 10 Mark Polizeistrafe. Einer davon erhebt Einspruch und kommt mit gerichtlichem Verweis davon. Die Kosten hat er jedoch zu tragen.

Ein Landwirt zu Oberursel, der schon gegen die Kriegsgesetze fehlte, erhält 10 Mark Geldstrafe. Sein 4jähriges Kind hatte in einer Schachtel beschlagnahmten Hafer, welchen es im Spiele dem Schweinstroge zuführte. In Ansehung des kleinen Quantum fand diese geringe Strafe Anwendung.

*** Reines Deutsch im Eisenbahnbetrieb.** Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat ihren Dienststellen eine Liste entbehrlicher Fremdwörter zugestellt. Folgende Verdeutschungen seien ihr entnommen: für Rabatt Nachlaß, Abschlag, Vergünstigung, für Rate Teilbetrag, Teilzahlung, für Serie Reihe, Folge, Gruppe, für Spezifikation Einzelangaben, für Zentrale Hauptstelle, für Instanz zuständige Stelle, Rechtsgang, für Manual Handbuch, Kladde für Material Stoff, Rohstoff.

Aus Nah und Fern.

† **Oberursel, 5. Sept.** In der hiesigen Volksschule wurde heute vormittag eine von der Stadtverwaltung eingerichtete Kriegsküche eröffnet. Den Dienst in der Küche übernehmen in uneigennützigster Weise Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins. Am ersten Mittagessen beteiligten sich bereits 370—400 Personen. Außer der Verabfolgung von Mittagessen soll in der Küche auch jeden Morgen 400 Schülern eine warme Frühstückssuppe gespendet werden.

† **Frankfurt a. M., 5. Sept.** In Verbindung mit der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission tritt der Hessische Landesverein für Innere Mission am 13. September hier selbst zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen.

† **Frankfurt a. M., 5. Sept.** Heute vormittag erhängte sich im städtischen Krankenhaus der 30jährige Krankenhausbeamte Alois Koffbach. — An der Hauptwache geriet heute mittag ein Mann unter einen Straßenbahnwagen und wurde schwer verletzt. — Ein 5jähr. Mädchen wurde auf dem Schillerplatz von zwei Hunden so schwer zugerichtet, daß es dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte. — In der Fabrik elektrotechnischer Geräte von Fr. Schneider, Reibstößerstraße, richtete heute nacht ein Brand sehr erheblichen Schaden an. Die Feuerwehr mußte zur Bekämpfung des Brandes 14 Schlauchlinien in Tätigkeit treten lassen.

— **Frankfurt a. M., 5. Sept.** Für die fünfte Kriegsanleihe werden durch die städtische Sparkasse für Sparer, eigene Beteiligung, sowie für städtische Stiftungen und Fonds wie bei der 2., 3. und 4. Kriegsanleihe 7 Millionen Mark gezeichnet.

† **Uffingen, 5. Sept.** Wie der Landrat v. Bezold der Kreisbevölkerung bekannt gibt, ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß in diesem Herbst Hausfluchtungen in weitem Umfang Genehmigung finden.

† **Höchst a. M., 5. Sept.** Während seines Urlaubs ließ sich ein junger Krieger mit seiner Braut kriegsstraßen und sodann im Hochzeitskleid fotografieren. Vor einigen Tagen holte die junge Frau das Bild. Auf dem Heimweg zeigte sie es freudestrahelnd einer Bekannten. In demselben Augenblick eilte die Mutter der Frau herbei und teilte dieser tief erschrocken mit, daß soeben die Nachricht von dem Selbsttod des jungen Ehegatten eingetroffen sei. Die junge Frau brach ohnmächtig zusammen und mußte vom Blaise getragen werden.

† **Sindlingen, 5. Sept.** Zwischen der Nachbarstadt Höchst a. M. und der hiesigen Gemeinde schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Eingemeindung mit Höchst. Die Gemeindevertretung wird sich mit der Frage bereits in den nächsten Tagen beschäftigen. Sindlingen, das etwa 3000 Einwohner zählt, ist durch die Farbwerke mit Höchst schon seit Jahren wirtschaftlich aufs engste verbunden.

† **Erlach, 5. Sept.** Der Monteur Luff kam bei Ausbesserungsarbeiten der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

† **Stammheim, 5. Sept.** Bei dem Zusammenbruch einer Wand fand in der hiesigen Sandgrube ein Einwohner den Ersttötungstod.

† **Groß-Gerau, 5. Sept.** Die Tomatenernte ist im Kreise in vollem Gange. Die Züchter erhalten vertragsmäßig für das Pfund von den Konservenfabriken 8—9 Pfg. — Ein

sehr, sehr geringer Preis gegen die Verkaufspreise von 50 bis 80 Pfg. für das Pfund in Frankfurt und anderen Städten. Und wie hoch mögen nun die Konservenfabriken diese Frucht konserviert wieder abgeben?

† **Amorbach, 5. Sept.** Auf dem Sommerberg fiel der 12jährige Gastwirtssohn Hermann Sternheimer beim Steden schneiden so unglücklich, daß ihm das Messer in den Hals drang und die Schlagader durchschneidet. Der Knabe war in wenigen Minuten eine Leiche.

† **Rennerod, 5. Sept.** Am Sonntag nachmittag wurde in der Nähe des hiesigen Ortes der Westerburger Personenzug durch Bubenhände, die eine Schwelle über die Schienen gelegt hatten, schwer gefährdet. Der Zugführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig, trotzdem entgleiste noch die Lokomotive. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

† **Eltsville a. Rh., 5. Sept.** Der Kommunalrätler Dr. Lopp des Schulbezirks Mapper Schützenhaus bei Hallgarten wurde in seinem Revier erschossen aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er von Wilderern, die er überraschte, erschossen.

† **Rotenburg a. H., 5. Sept.** Mit den vom Reich festgesetzten Zwischenscheitelpreisen von 10 Mark ist man im hiesigen Kreise nicht zufrieden. Man hält den landrätlichen Höchstpreis von 3 bzw. 3,50 für ausreichend und wundert sich, daß das Reich mit dem Preise um rund 300 Prozent höher klettert. — Weiße Raben.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Donnerstag: Konzerte der Kurlapelle. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: Bunter Künstler-Abend.
Freitag: Militärkonzerte, Kapelle des Ers.-Batl. Inf.-Regts. Nr. 81. Leuchtfantäne.
Samstag: Konzerte der Kurlapelle.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 7. Septbr., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Was soll ich ängstlich klagen. 2. Fürs Vaterland, Marsch (Müllöder). 3. Ouvertüre Die Reise nach China (Bazin). 4. Hoch lebe der Tanz, Walzer (Waldteufel). 5. Waldesflüstern (Czibulka). 6. Vorpourri a. d. Operette Das Spikentuch der Königin (Strauß).
Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Einzug schneidiger Truppen, Marsch (Blankenbur). 2. Ouvertüre z. Oper Der Geist des Wojewoden (Großmann). 3. Menuett a. d. Sonate Op. 7 (Grieg). 4. Aschenbrödel, Märchenbild (Bendel). 5. Rosen aus dem Süden, Walzer (Strauß). 6. Adelaide (Beethoven). 7. 1. Mazurka, 2. Krakowia (Moszkowski).
Abends von 8¼—10 Uhr: 1. Ouvertüre Banditenstreiche (Suppe). 2. Abends (Raff). 3. Bolero (Nicode). 4. Fantasia a. d. Oper Rigoletto (Verdi). 5. Vorspiel z. Oper Cornelius Schut (Smareglia). 6. Gold und Silber, Walzer (Lehar). 7. Nocturno für Horn und Harfe (Oberthür). Herr Kühnstedt und Frau Pfeiffer. 8. Hochzeitszug (Rubinstein).

Vermischte Nachrichten.

— **Steine statt Butter und Eier.** Drei Arbeiter in Duisburg hatten einer Geschäftsrau für 700 Mark Eier verkauft, die in Kisten geliefert werden sollten. Die Kisten enthielten Steine, was die Geschädigte erst merkte, als das Geld unwiederbringlich dahin war. In der gleichen Weise betrogen die Schwindler einen Kaufmann, dem sie ein Faß Butter lieferten. Die Gauner wurden zu zwei bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Ein Kriegs-Glodenpruch.** Auf einer großen Kirchenglocke, die, zur Einschmelzung bestimmt, auf dem Bahnhof Innsbruck ankam, fand sich, mit Kreide geschrieben, folgender Vers: „Draußen heit ich schäßen. — 's Läuten tuat mi verdräßen. — Mein Buab'n von der G'moan — Laß i a nit alloan. — I geah jehz davon — Und werd' a Kanon!“ Man sieht, der Geist des Volksliedes und des Volksreims ist immer noch tätig und treibt prächtige Blüten.

— **Es ist erreicht!** Ein amerikanischer Gelehrter, Hunter heißt der Mann, teilt mit, daß es ihm gelungen sei, Gold zu machen. Wenn ihm genügendes Kapital zur Verfügung gestellt werde, werde er die Goldmacherkunst im großen betreiben. Also der Traum mittelalterlicher Alchemisten soll zur Wirklichkeit geworden sein! Leider aber wird wohl auch bei Hunter der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein, und die künstliche Erzeugung von Edelmetallen wird weiter ein ungelöstes Problem bleiben. Schade darum! Eine Entwertung des Goldes würde eine so radikale Aenderung in den Wirtschaftsformen der Menschheit bewirken, daß viele Reibungsflächen ausgeschaltet würden!

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Wertpapiere!
Kein Opfer, sondern Vermögensvorteile!
Nicht fragen, ob und wieviel, sondern:
dem Vaterlande helfen!

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nr. M. 1536/8.16. R. R. A.,
betreffend Aufhebung der Meldepflicht und Beschlagnahme
von Aluminium in Fertigfabrikaten auf Grund der
Nachtragsverfügung Nr. M. 5347/7. R. R. A.
Vom 31. August 1916.

Die zur Ergänzung der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, mit Wirkung vom 14. August 1915 erlassene Nachtragsverfügung Nr. M. 5347/7. 16. R. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 v. H. (Klasse 18a), wird mit Wirkung vom 31. August 1916 aufgehoben.

Die Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. selbst, ebenso wie die 2. Nachtragsverordnung Nr. M. 1020/9. 15. R. R. A. vom 5. November 1915, betreffend Nickel der Klassen 12 und 13 der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A., bleiben dagegen unverändert in Kraft.

Frankfurt (Main), den 31. August 1916.

Stellv. Generalkommando
des 18. Armee-Korps.

Frankfurt (Main), 29. 8. 1916.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. II c/B. Tgb.-Nr. 5695.

Dem Magistrat der Stadt Hanau (Main).

Auf den unterm 18. 8. 16 Nr. 9957 an die Kriegs-Nachschub-Abteilung V. I. in Berlin gerichteten Antrag betr. Fahrradbereifung, der mit Schreiben des Kriegsministeriums vom 24. 8. 16 Nr. V. I. 1360/8. 16. R. R. A. zur Erledigung hieher abgegeben worden ist, wird folgendes mitgeteilt:

Eine unmittelbare Zusendung der Verfügungen und Anweisungen für die Kommunalbehörden ist nicht möglich, da in jedem Falle der nächstvorgelegten staatlichen Aufsichts-

behörde vorher von den betroffenen Anordnungen Kenntnis gegeben werden muß.

Da eine Reihe von kommunalen Behörden sich schon andere zweckentsprechende Formulare hat drucken lassen, so wird die Verwendung der von der Buchdruckerei J. G. Cramer in Erfurt bezogenen „Ablieferungsscheine für Fahrradbereifung“ für die rückliegende Zeit erlaubt.

Im Interesse der einheitlichen Behandlung der Angelegenheit kann dagegen von der Aufnahme in die Liste nach Anlage 2 zur Anweisung an die Kommunalverbände nicht abgesehen werden. Anstelle der Unterschrift des Auslieferers genügt die Angabe des Namens des Auslieferers durch den Listenträger.

Die bisher bei der dortigen Sammelstelle abgelieferten Bereifungen müssen in geeigneter erscheinender Weise nach Klassen A bis D geordnet und mit entsprechender Aufschrift versehen an die in diesseitiger Verfügung vom 22. 8. 16 Abt. II c/B. Nr. 5409 angegebenen Stellen abgeliefert werden. Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Künftig ist lediglich nur nach den Bestimmungen der Anweisungen an die Kommunalverbände zu verfahren.

Von Seiten des Generalkommandos.

Für den Chef des Stabes:

Moos, Oberstleutnant.

Wird zur Beachtung durch die Gemeindebehörden veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 2. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Seppesandt.

Frankfurt (Main), den 28. 8. 1916.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. II c/B. Tgb.-Nr. 5636.

Verband deutscher Fahrrad und Motorfahrzeughändler
Frankfurt (Main).

Auf Ihr unterm 10. 8. 16 an das Kriegsministerium gerichtete Schreiben betr. Benutzung von Rennreifen, welches

mit Schreiben vom 22. 8. 16 V. I. 937/38, 16. R. A. dem Generalkommando zur Erledigung abgegeben wird Ihnen folgendes mitgeteilt:

1. Schlauchreifen unterliegen der Beschlagnahme. Genehmigung der zuständigen Behörde dürfen Reifen ebenso wenig benutzt werden, wie irgend eine Fahrradbereifung aus Gummi oder Regenerat. Diese Schlauchreifen, sogenannte Rennreifen, bestehen aus Mantel und Schlauch bestehend, in der Mehrzahl von Personen benutzt, die auf Beruf ein Fahrrad benutzen, jedoch wohl auch in vielen Fällen eine Fahrraderlaubnis erteilt dürfte.
2. Dem Vorschlag, diese Schlauchreifen und Reifen einerlei, ob die in Friedens- oder Kriegszeit von den Bestimmungen der Beschlagnahme ausgenommen, kann nicht näher getreten werden.
3. Die Mitglieder des Verbandes, soweit sie Fahrer sind, können ohne weiteres Bestellungen aufartige Bereifungen bei einer Gummi-Fabrik in Mengen machen. Der Verband als solcher wird nichts für seine Mitglieder Bereifungen verschaffen können.

Von Seiten des Generalkommandos.

Für den Chef des Stabes:

Moos, Oberstleutnant.

Wird zur Beachtung durch die Gemeindebehörden veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 2. 9. 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Seppesandt.



Elzwaren

Otto Pflughaupt,

Bad Homburg,

Kürschnermeister.

Wegen Aufhäufung der Arbeit im Winter empfiehlt es sich, diese Veränderungen schon jetzt vornehmen zu lassen.

aller Art

werden zu den neuesten
Modellen umgearbeitet
und repariert bei

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 7. September ds. Js, vormittags 10 Uhr

werden Dietigheimer Straße 20 (Bad Homburg) veräußert:
Ca. 250 Asphaltblöcke, Terrazzosteine u. Sägemehl, Würfel, Schlag, Kistholz, Bohlen, Bretter, Schalterbäume, 2 Teertische, Eisenbiegemaschine, 9 eiserne Schubkarren, 2 Handwagen, Waagen, Schleuder, Schippen und sonstiges Terrazzo-Handwerkzeug, Terrazzowalzen, 1 Kanne Del, altes Eisen, leere Säcke, 10 Terrazzo-Wassersteine und sonstige Gegenstände gegen gleichzeitige Zahlung öffentlich meistbietend versteigert.

Bad Homburg, den 2. September 1916.

Heinrich Weil. Dietigheimer-Straße 20.

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.

Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Physik. Leitung.

Kisseloffstrasse 11, Fernsprecher 674.

Heilmittel:

Künstliche Höhen-sonne — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

Heilanzeigen:

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie
— Jchias — Gelenk- u. Muskelrheumatismus — Gicht — Bronchialkatarrhe — Bleichsucht — Blufarmut — Frische und alte Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden — Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Verantwortlicher Mediziner G. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei G. J. Schild Sohn.

Arbeitsmarkt

d. Kreises Obertaunus

Männliche und weibliche Arbeitskräfte für Industrie und Landwirtschaft vermittelt.

Das Städt. Arbeitsamt
Frankfurt a. M., Gr. Friedberger Str.

Kreisblattdruckerei

sind vorrätig auf Lager:

Mehlanzeigen

Mehlbestellkarten

Bescheinigungen für Brothausabschnitte

Zuckeranzeigen

Bescheinigungen für Zuckerkarten

Schlachtbücher.

Geschäftsstelle Bad Homburg
Luisenstraße 73.

Fernsprecher 414.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Bad, Ferdinandsanlage 19b.

Moderne 6-Zimmer Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa Frankfurt
Landstraße 80 zu vermieten.
Näheres Chr. Lanz, Bauunternehmer.